

Grünen beweisen, dass eine solche Bewegung Jahrzehnte braucht und nicht wirklich etwas ändert. Weitere Möglichkeiten sind juristische Grundsatzzurteile zu erzeugen, ziviler Ungehorsam oder das langfristige Beeinflussen einer ganzen Gesellschaft. All diese Möglichkeiten brauchen sehr viel Zeit und Energie. Mehr als die Gruppen, die sich für die Gesundheit der Benachteiligten einsetzen, aufbringen konnten.

Der meiner Meinung nach einfachste Weg in einer Demokratie führt daher eigentlich immer über die Kooperation mit Verwaltungen und Politik. Natürlich haben juristisch nur die Politiker die Macht, Veränderungen durchzusetzen, aber die Verwaltung ist durchaus in der Lage, Projekte länger als eine Legislaturperiode zu verzögern. Auf der anderen Seite sind Verwaltungen oft auch durch ihre Interpretation der Gesetze in der Lage, viel zu helfen oder zu stören. So gibt es Sozialämter, die sich entscheiden, einfach Menschen medizinisch zu unterstützen, die bei ihnen in Not geraten sind, auch ohne ihren Aufenthaltstitel zu prüfen.

Die meisten Sozialämter jedoch entscheiden sich erst einmal, festzustellen ob es nicht vielleicht einen Grund gibt nicht helfen zu müssen und damit Kosten zu sparen. Alleine dadurch, dass diese Prüfungen oft lange dauern, können Menschen versterben.

Um diese Menschenrechtsverletzungen zu beenden, haben wir in Thüringen entschieden, einen Anonymen Krankenschein politisch in Zusammenarbeit mit den Parteien zu fordern. Ein anonymer Krankenschein ist ein Dokument, welches die Kosten für eine Behandlung übernimmt, wenn kein anderer Kostenträger einspringt, ohne die Identität des zu Behandelnden zu offenbaren.

Um dies zu schaffen, haben wir schon im Wahlkampf das Thema durch kleine Aktionen, aber vor allem durch direkte Gespräche mit den Parteien auf die Tagesordnung gebracht. Dabei hat auch geholfen, dass wir Menschen in unseren Netzwerken hatten, die auch in Parteien Mitglied waren. Insgesamt haben wir es bei allen demokratischen Parteien versucht, die

im Parlament waren oder gute Chance hatten dort hineinzugehen. Dies waren in Thüringen die CDU, die SPD, die Linke, die Grünen und die FDP. Die AfD sehen wir nicht als demokratische Partei. Insgesamt haben 3 Parteien dann damals den Wunsch nach einem anonymen Krankenschein in ihr Wahlprogramm aufgenommen: die SPD, die Linke und die Grünen.

Als dann genau diese Parteien die Regierung gestellt haben, haben wir aktiv darauf gedrängt, dass dieses Wahlversprechen auch umgesetzt wird. Denn nur, weil etwas im Wahlprogramm steht, heißt es leider noch lange nicht, dass es umgesetzt wird.

Dazu haben wir direkte Gespräche mit dem Gesundheitsministerium gesucht und auch ein konkretes Konzept eingereicht, was auf alle Bedenken des Ministeriums Antworten geliefert hat. Dies ist auch kein einfacher Weg. Zum einen müssen ehrenamtlich sehr viel Überlegungen gemacht werden, Konzepte erstellt, auch noch so dumme Bedenken ernst genommen werden und versucht werden Antworten zu finden, ohne das Konzept zu sehr zu verändern. Dazu kommt, dass zum Schluss meist nur ein Kompromiss heraus kommt und das Maximalziel nicht erreicht wird. Es ist oft frustrierend und keineswegs sicher, dass es gelingt.

All diese Prozesse haben in Thüringen dann mehr als ein Jahr gebraucht. Aber zu guter Letzt haben wir es geschafft. Seit 2017 gibt es einen anonymen Krankenschein in Thüringen, um Menschen ohne Krankenversicherung zu versorgen. Und wir können unser ehrenamtliches Engagement auf andere Bereiche des fehlerhaften Gesundheitssystems umlenken.

Veränderung erreicht, und nun ?

Damit, dass man ein erstes Ziel erreicht hat, ist die Arbeit noch nicht vorbei. Nun geht es darum, zum einen das Projekt auszubauen und zum anderen, es gegen die Tendenz, es wieder abzuschaffen, zu verstetigen. Gerade zu Beginn ist es aufgrund der Unbekanntheit neuer Konzepte einfach, solche Projekte wieder zu beenden. Je länger eine Veränderung aber besteht, um so mehr gewöhnen sich die Menschen daran und so stabiler werden die Veränderungen. Wenn jetzt nach 5 Jahren der Anonyme Krankenschein wieder abgeschafft werden würde, würden fast alle Ärzt:innen das bemerken und sich darüber aufregen.

Auch das Ausbauen von Projekten innerhalb des Systems ist dabei der einfachere Weg, als gleich auf ein Maximalziel zu bestehen. So wurde uns zu Beginn ein eher kleines Budget für die Behandlung von Menschen ohne Krankenversicherung gewährt, die Arbeitsbedingungen für die dort Arbeitenden waren aufgrund des geringen Budgets sehr schlecht und gleichzeitig das Bezahlte stationärer Behandlungen über einen anonymen Krankenschein untersagt.

Aber in den folgenden Jahren wurde das Budget des Projektes, gerade weil der Bedarf nachweisbar wurde, immer weiter erhöht, so dass jetzt viel mehr Menschen geholfen werden kann.

Auch die Arbeitsbedingungen für die Angestellten haben sich verbessert und schon nach einem Jahr konnten wir anfangen, stationäre Behandlungen zu übernehmen, die als Kompromiss im ersten Jahr noch aus unserem Konzept entfernt worden waren.

All das braucht eine stetige Unterstützung, am besten auch von Strukturen, die nicht von staatlichen Geldern abhängig sind. Denn wenn ein Projekt erst einmal innerhalb des Systems etabliert worden ist, kann es nur noch schwer gegen die Verhältnisse rebellieren.

